

Gebauter Videoclip : UFA-Kinozentrum, Dresden, 1993 - 1998 : Architekten : Coop Himmelsb(l)au : Wolf D. Prix, Helmut Swiczinsky + Partner, Wien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 9: **Stadt-Objekt : Kultur- und Kongresszentrum Luzern = Centre de culture et de congres de Lucerne = The Lucerne Culture and Congress Centre**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-64250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

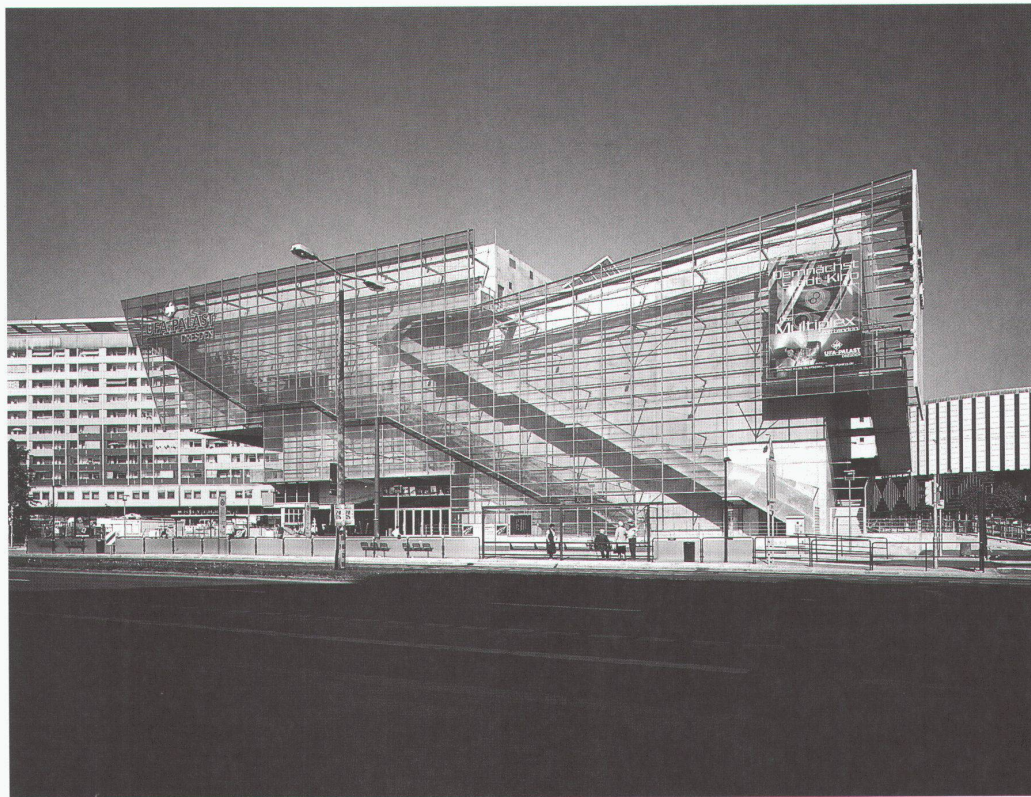
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gebauter Videoclip

UFA-Kinozentrum, Dresden, 1993–1998

Architekten: Coop Himmelb(l)au:
 Wolf D. Prix, Helmut Swiczinsky + Partner, Wien
 Tom Wiscombe (Projekt), Verena Perius
 (Projektleitung), Gerhard Rieder (Bauleitung)
 Mitarbeit: Andreas Mieling, Florian
 Pfeifer, Andreas Schaller, Alexander Seitlinger,
 Andreas Westhausser, Susanne Zottl



Ansicht von der
 St. Petersburgerstrasse

Baumassenplan

Baukörperprofil

Wegführung

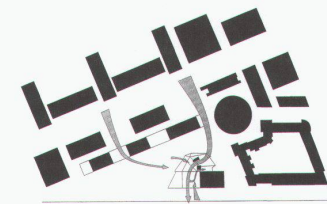
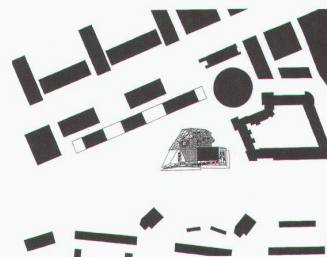
Eine leichte Hülle um einen harten Betonkern ist das bauliche Konzept dieses Kinozentrums. Die szenografische Abfolge und Überlagerung unterschiedlichster Raumperspektiven persifliert die Bilderwelt der Videoclips.

Das neue UFA-Kinozentrum steht auf einem Zwickel zwischen der St. Petersburgerstrasse und der Pragerstrasse mit ihren für die ehemalige DDR typischen Bauten. Schräg gegenüber befindet sich noch das eigenwillige UFA-Rundkino aus den 70er-Jahren. Indem der Neubau eine Verbindung zwischen dem Pragerplatz und der St. Petersburgerstrasse herstellt, wird er Teil des öffentlichen Raumes.

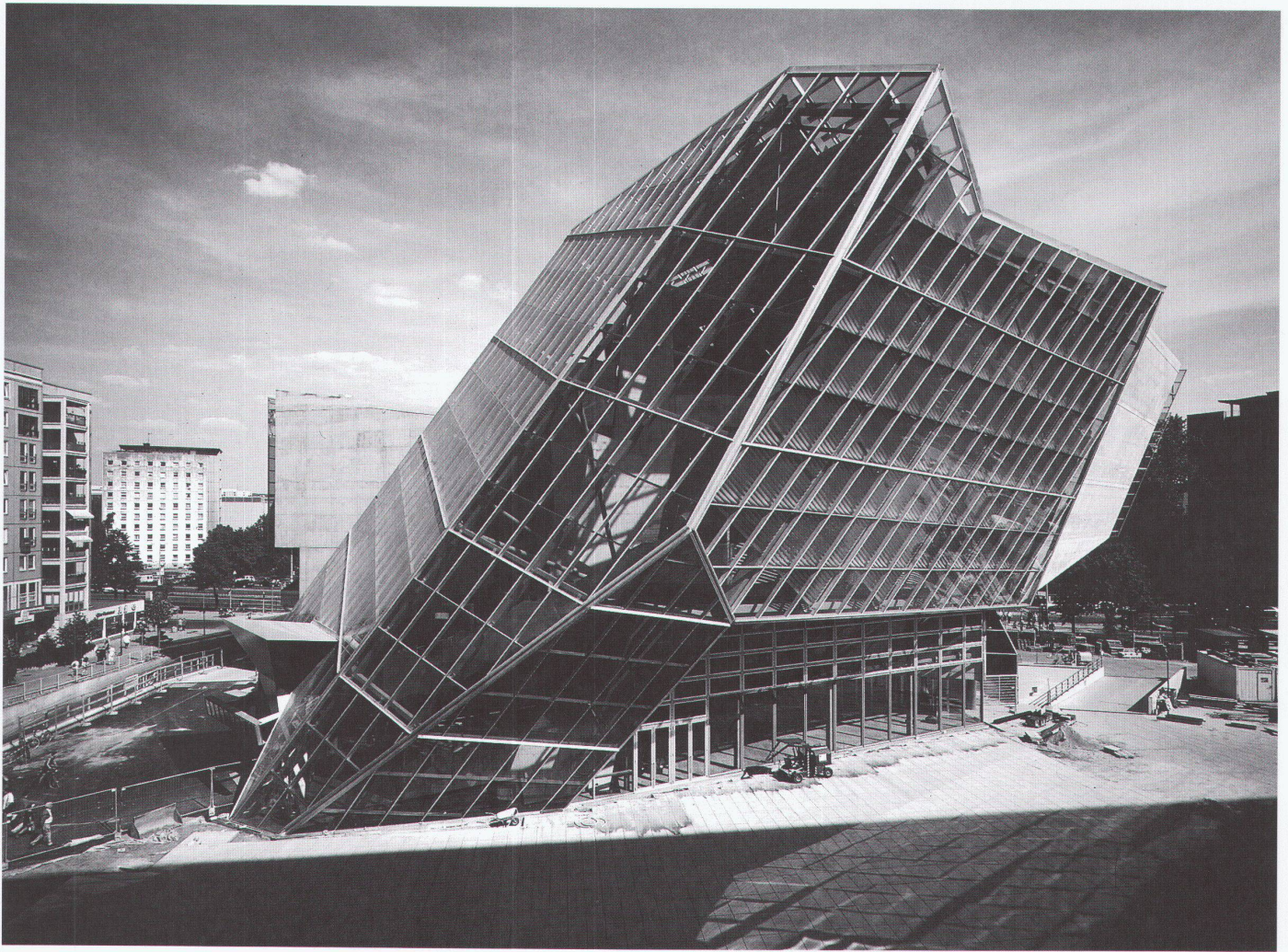
Das Kinozentrum setzt sich aus zwei gegensätzlichen Gebäudeeinheiten zusammen: dem monolithischen Kinoblock mit acht Kinosälen für 2600 Zuschauer und dem «Kristall», einem in die Schräge gekippten, dynamisch wirkenden gläsernen Körper, der das Foyer aufnimmt. Der Kinoblock liegt in der Verlän-

gerung der Häuserflucht. Er öffnet sich zur Strasse und ist durchlässig für den Fussgängerverkehr zwischen der Prager- und der St. Petersburgerstrasse. Er ist charakterisiert durch die der Betonwand vorgehängten Gitterroste, durch die ein Teil des Erschliessungssystems der Kinosäle sichtbar wird.

Der Glaskörper ist von seiner Funktion her mehr als eine Eingangshalle, nämlich die Fortsetzung des platzartigen Aussenraumes und damit ein öffentlicher Ort. Auch die Brücken, Rampen und Treppen, über die man – wie über in den Raum hineinragende Betonskulpturen – vom Foyer in die oberen Kinosäle gelangt, sind ein Ausdruck von Stadt. Von ihnen aus sieht man, wie sich die Leute auf einer Vielzahl



Fotos: Gerald Zugmann, Wien



von Ebenen bewegen, so dass der städtische Aussenraum dreidimensional erfahren wird. Die Elemente und Bewegungen überlagern sich in immer wechselnden Bildern und Perspektiven. Die Lebendigkeit dieses Raumes evoziert die Dynamik einer Filmszenerie.

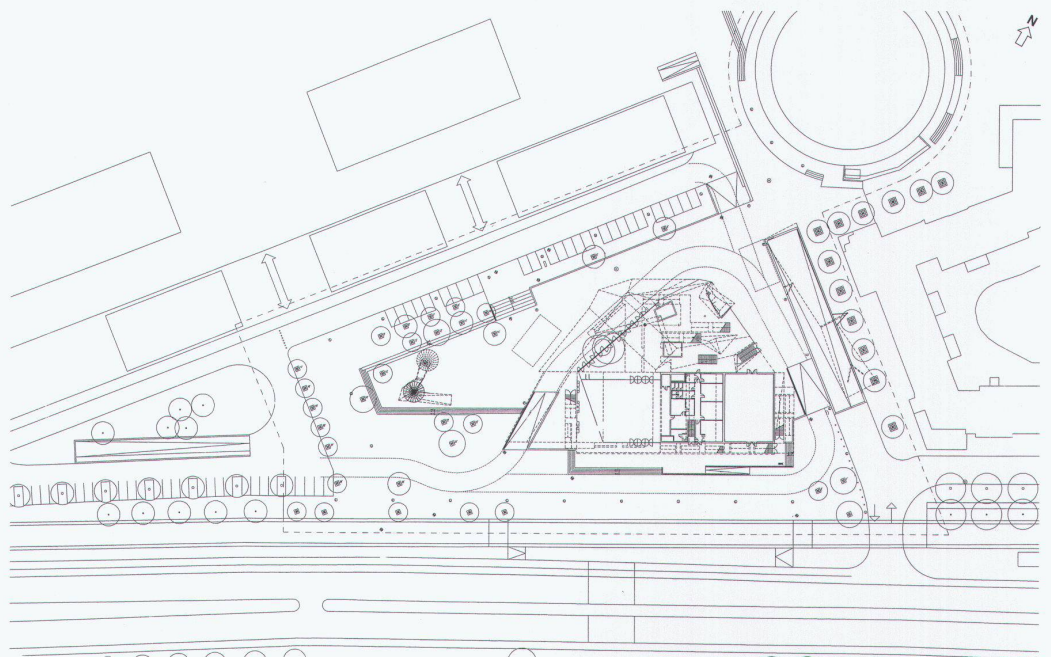
Im oberen Bereich des Foyers sind zwei weitere «Skulpturen» hingehängt, die «Skybar» in Form eines Doppelkegels und ein tetraederartiges Stahlelement.

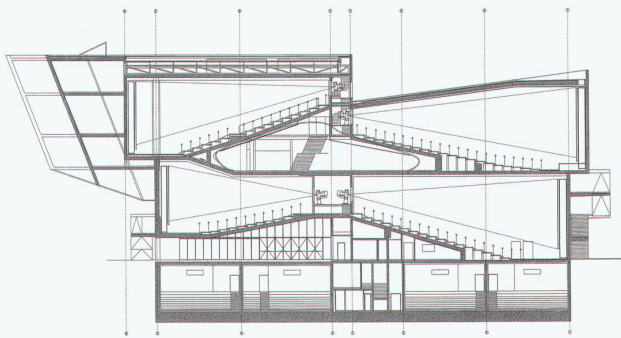
Durch die transparente strukturelle Hülle ist der Ausblick auf die Stadt ständig präsent, aber genauso lässt sich durch die Glashaut von aussen, von der Stadt her, das Innere erkennen. Der Aussenraum fliesst ins Innere und umgekehrt. Es entspinnt sich ein Dialog mit der Stadt. Das mediale Ereignis einer Projektion von innen nach aussen hilft mit, den Eindruck von Stadt zu erzeugen.

Red.

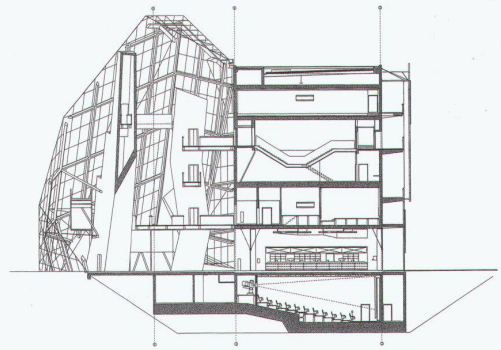
Ansicht von Süden

Situation

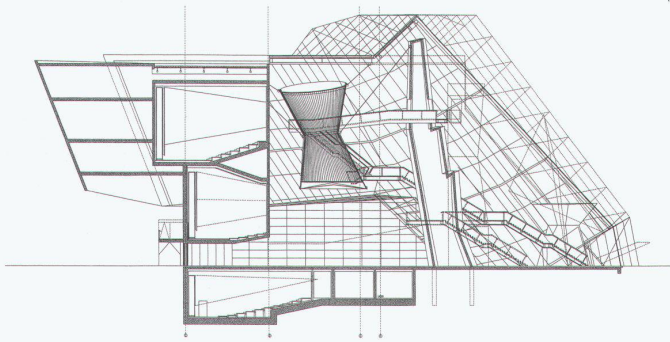




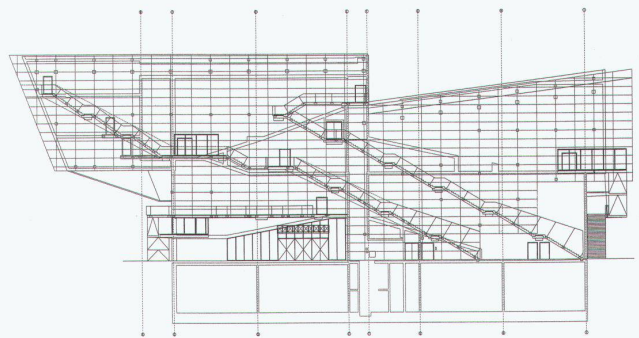
Schnitt A-A



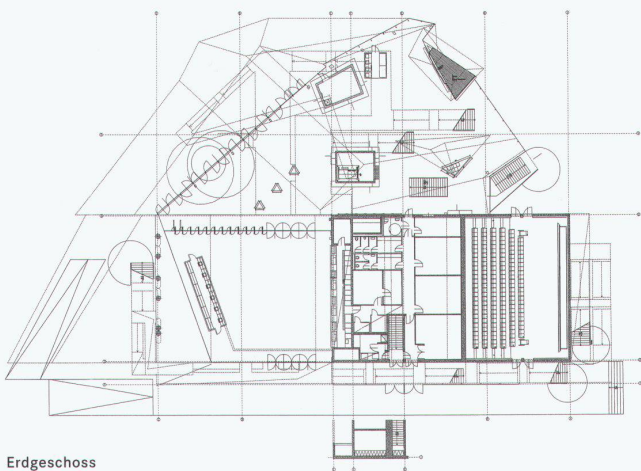
Schnitt B-B



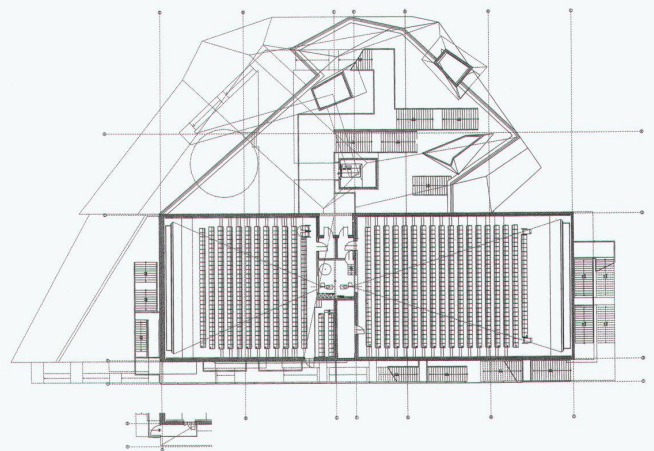
Schnitt C-C



Ostansicht,
Treppenschnitt



Erdgeschoss



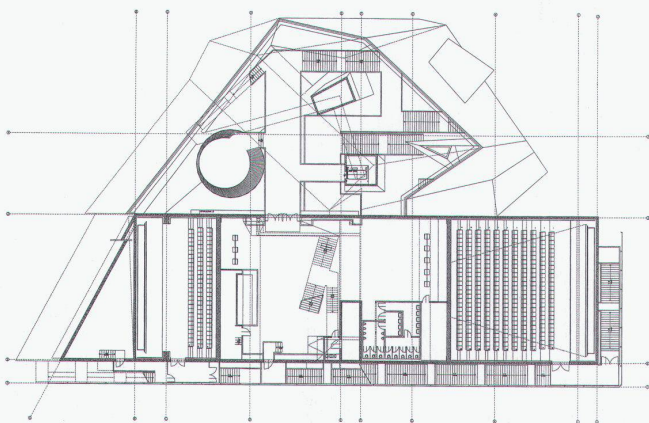
1. Obergeschoss

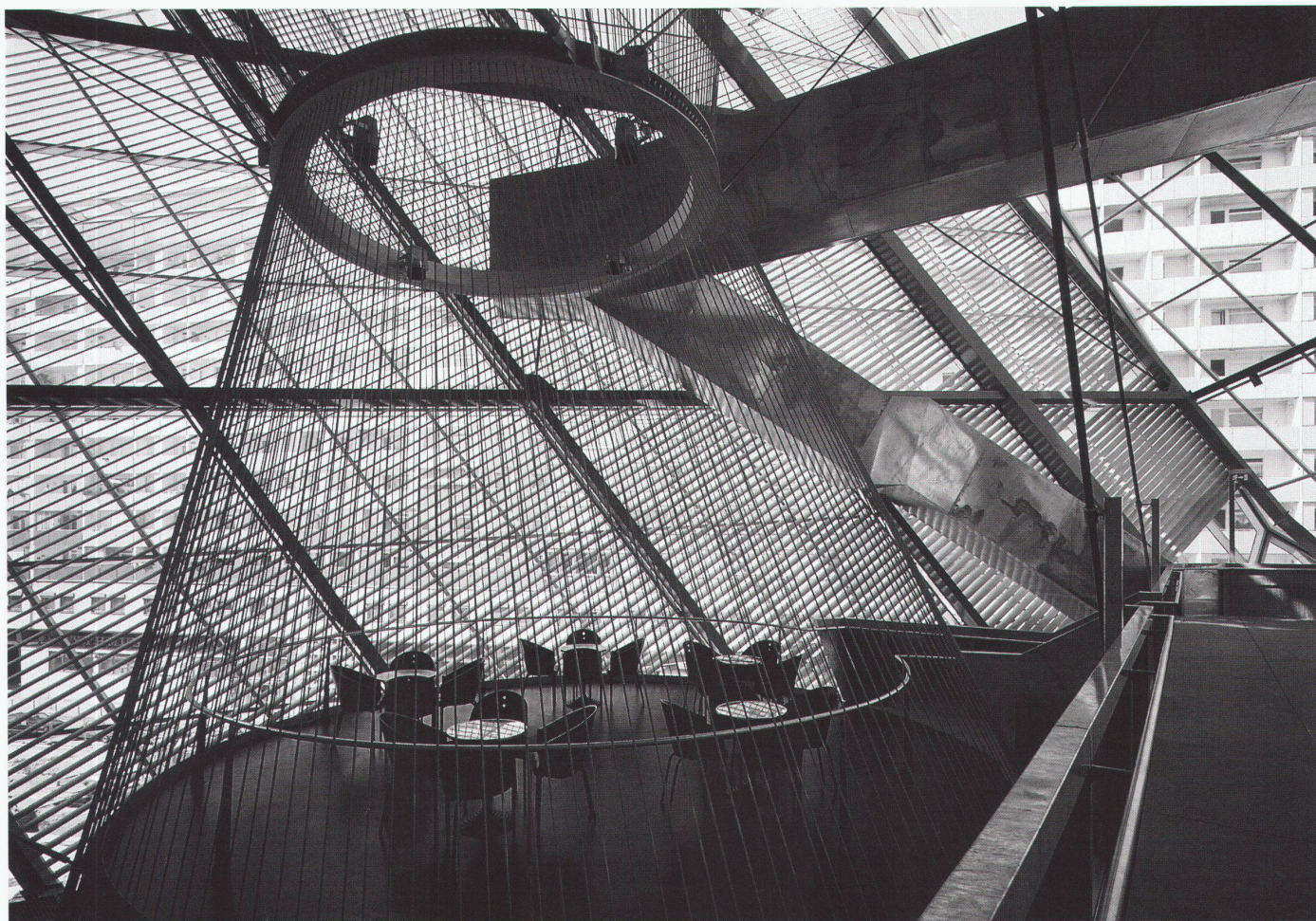


Ansicht von Norden

2. Obergeschoss

Treppenaufgänge und
Liffturm





Skybar im Foyer

Perspektive

Kristall Flächenabwicklung

